

Geländetätigkeit

Nach intensiven Geländebegehungen im Plangebiet des 2. Bauabschnitts für das Wohnquartier Sprekelsholzkamp in Bückeburg ([siehe Tätigkeitsbericht für den Monat März 2024](#)), folgten im Mai die Erschließungsarbeiten (**Bückeburg FStNr. 46**). Die Baggarbeiten wurden vom 6. bis zum 17. Mai von der Grabungstechnikerin der KASL begleitet und führten zur Aufdeckung von zwei nicht datierbaren Lehmmentnagruben und einer holzkohlehaltigen, keramikreichen Abfallgrube (**Abb. 1**) aus der Eisenzeit. Unter den Keramikbruchstücken konnten auch solche Scherben entdeckt werden, die eindeutig der sogenannten Nienburger Gruppe der Jastorf-Kultur zugeordnet werden können (datiert ca. 620–300 v. Chr.). Bislang hat die Fundstelle das Gepräge einer Siedlung – es wäre damit eine der südlichsten Fundstellen in der Gesamtverbreitung der Nienburger Gruppe und zugleich die älteste nachweisbare Siedlung im Stadtgebiet Bückeburgs. Nachdem die KASL den Befunderhalt festgestellt hatte, wurde die Grabung an die Fachfirma Melisch Archäologie zur weiteren Dokumentation abgegeben.



Abbildung 1: Bückeburg FStNr. 46, Teilprofil Befund 3, eine Abfallgrube der Nienburger Gruppe der Jastorf-Kultur.

Foto: K. Kellner

Am 16. Mai begleitete der Kommunalarchäologe die Erdarbeiten für den Bau eines Mehrfamilienwohnhauses mit 20 Wohneinheiten am Rennacker in **Hameln**. Die Fläche war zuvor im April durch die Grabungstechnikerin der KASL mit der Metallsonde abgesucht worden und hatte Funde aus dem 19./20. Jh. erbracht. Die Erdarbeiten begleitete der Kommunalarchäologe. Noch in einer Tiefe von etwa 50 cm unter der Geländeoberkante konnten moderner Plastikmüll und Schraubverschlüsse von Glasflaschen festgestellt werden. Dennoch, versprengt zwischen der Auftragsschicht aus Lehm und modernen Abfälle des 20./21. Jahrhunderts, fanden sich vereinzelt auch ältere Objekte. Der wichtigste Fund ist ein kleines aus Bronze oder Messing gegossenes Beinchen eines Grapens (Dreibeintopf), das in die Zeit um 1500 (+/- 150 Jahre) datiert werden kann. Metallgrapen lassen sich in der Regel nur anhand verschiedener Merkmalskombinationen (von Fußform, Henkel, Verzierungen, Randform usw.) genauer bestimmen.



Abbildung 2: Scheie FStNr. 13, Lesefunde aus dem 17./18. Jh.
Foto: D. Lau

Die KASL begleitete am 22. Mai die Erdarbeiten für den Bau eines Wohnhauses in der Triftstraße 19A in Bückeberg-Scheie. Während der archäologischen Begleitung auf der östlich angrenzenden Nachbarfläche ([siehe Tätigkeitsbericht für den Monat Februar 2024](#)) kamen einige Stücke ur- und frühgeschichtlicher Keramikscherben als Lesefunde zum Vorschein (**Scheie FStNr. 13**), so dass mit weiteren Funden gerechnet werden musste. Bei den aktuellen Erdarbeiten konnten jedoch nur Fragmente einer roten, glasierten Irdenware vom Typ der Weser-Werra-Ware geborgen werden, die zeitlich zu einem Anker einer zweiteiligen (Schuh-)Schnalle (datiert 2.

Hälfte 17./18. Jh.) und einer grün glasierten Ofenkachel passen und ganz allgemein in das 17./18. Jahrhundert datiert werden (Abb. 2; Schnallenanker Bildmitte unten, Ofenkachel links unten). Zwei Stücke Schlacke belegen die Ausübung des Metallhandwerks in der näheren Umgebung (Abb. 2; die beiden Funde rechts).

Die Grabungstechnikerin der KASL begleitete am 28. Mai die Erdarbeiten für den Bau eines Wohnhauses am Andersenweg 5 in Hameln. Das Plangebiet liegt am Roten Berg, von dessen Südhang einige wenige bearbeitete Feuersteine gemeldet worden waren. Der genaue Fundort der Artefakte ist jedoch unbekannt, so dass die Gelegenheit genutzt werden musste weitere Hinweise auf die ur- und frühgeschichtliche Nutzung zu erlangen. Trotz intensiver Bodeneingriff (bis zu 3 m), konnten weder relevante Funde noch Fundzusammenhänge beobachtet werden.

Nur einen Tag später wurden von der Grabungstechnikerin der KASL in Steyerberg-Wellie die Erdarbeiten für den Bau eines Wohnhauses begleitet. Die K. Kellner stellte nur sehr vereinzelt kleine Brösel einer ur- und frühgeschichtlichen Keramik fest, konnte am Südrand der Baugrube aber eine größere Grube dokumentieren, die jedoch nahezu fundleer blieb. Unter den wenigen Funden sticht das Randstück einer Schüssel oder Schale aus glasierter roter Irdenware hervor, die nach Art der Weser-Werra-Ware mit dem Malhorn verziert war (**Abb. 3**). Die wenigen kleinen Funde aus der Gesamtfläche fügen sich ein in eine unmittelbar auf den östlichen Nachbarflächen festgestellte Keramikkonzentration, die bei einer Geländebegehung entdeckt worden ist und in die vorrömische Eisenzeit bzw. in die römische Kaiserzeit datiert (**Wellie FStNr. 7**).



Abbildung 3: Wellie FStNr. 7, Randstück malhornverzierte rote Irdenware. Foto: K. Kellner

Am 30. Mai kontrollierte die KASL die seit Wochen andauernde Baustelle an der **Weserbrücke in Stolzenau**. Im März war bereits das Westufer von K. Kellner untersucht worden ([siehe Tätigkeitsbericht für den Monat März 2024](#)). Die Arbeiten am Ostufer konnten nicht weiter kontrolliert werden,

da die Baugrube mit Wasser volllief, aufgrund der beständigen Regenfälle in den vorausgegangenen Tagen. Hier wurde auf die Fundmeldepflicht verwiesen.

Am gleichen Tag kontrollierte K. Kellner eine Baustelle am Kloster Schinna. Hier wurden nach einer längeren Pause seit dem Sommer 2023 die Erdarbeiten wieder aufgenommen, um einen kleinen Verbindungsbau zwischen dem Abtshaus und dem Refektorium zu schaffen. Da die geplanten Erdarbeiten jedoch nur 20 cm unter die Geländeoberkante reichen und im Vorfeld bei der archäologischen Begleitung der Fundamentgruben festgestellt wurde, dass diese obere Schicht archäologisch nicht relevant ist, da ab einer Tiefe von 30 cm eine Ziegelschuttschicht mit neuzeitlichen Funden vorliegt ([siehe Bericht von Juli 2023](#)), wurde auch hier auf die Fundmeldepflicht verwiesen, sollten dennoch Einzelfunde bei den Arbeiten zum Vorschein kommen.

Der Neubau der **380-kV-Leitung Stade – Landesbergen** (Abschnitt 6 und 7) wurde auch im Mai durch ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR begleitet. Relevante Funde oder Befunde sind nicht festgestellt worden.